

Bezirk UNT Zürcher Unterland

Von Thomas Baer

## Lebenslanges Lernen: Aufgabe der öffentlichen Hand oder von Privaten?

Können sich bald nur noch gut Betuchte Bildung leisten? Exponenten aus Wirtschaft, Politik und Bildung haben darüber am Dienstag in der Aula der Kantonschule diskutiert.

«Ob ein privater, didaktisch unbefriedigender Computerkurs 500 Franken kostet oder 200 Franken an der Berufsschule, wo ausgebildete Pädagogen einen klaren Leitfaden vorgeben, ist ein grosser Unterschied», argumentiert Rolf Egli. Er selber hat beide Situationen erlebt und ist überzeugt, dass zu hohe Kurskosten eine abschreckende Wirkung hätten. Damit war die Podiumsdiskussion «Bildung nur noch für Reiche?» lanciert, die das Weiterbildungszentrum Zürcher Unterland organisiert hatte.

Staatliche Aufgabe?

Leider wolle der Regierungsrat nun auch im Weiterbildungsbereich den Sparhahn zudrehen, nachdem im Bildungsbereich in den vergangenen Jahren kein Stein auf dem anderen geblieben sei, erklärte Diskussionsleiterin Cornelia Daftarian. Nur noch bestimmte Angebote sollen künftig vom Staat subventioniert werden.

Für Ernst Meier, Geschäftsführer der Firma Bachofen und Meier AG in Bülach, ist es hingegen nicht Aufgabe des Staates, für Weiterbildung aufzukommen. Sie hätten in ihrer Firma eine Plattform geschaffen, auf der Mitarbeitende für ihre Arbeitskollegen Kurse anbieten. So würde ein bereits vorhandenes Potenzial sinnvoll genutzt. Der Betrieb zahle die eine Hälfte an die Kurskosten, die andere werde vom Teilnehmer berappt.

Werner Kolb, Rektor der Berufsschule Bülach, sieht durch die Sparmassnahmen das bestehende Weiterbildungsangebot gefährdet: «Wenn Personal- und Raumkosten durch weitere Sparübungen nicht mehr gedeckt werden können, schnellen die Kurskosten unweigerlich in die Höhe.» Kolb fordert den Staat auf, mitzuhelfen, Anreize für Weiterbildungen zu schaffen.

Gefährdete Chancengleichheit

Für den Bülacher SVP-Kantonsrat Claudio Schmid besteht in dieser Frage ein ungleicher Verteilungskampf um das Geld. «Wenn 100 Millionen Franken ans Opernhaus Zürich - eine einzelne Institution - fliessen und dies eine knappe Mehrheit im Kanton auch noch unterstützt, darf man sich nicht wundern, wenn andernorts das Geld fehlt.» Sanierungen seien in allen Bereichen nötig. Doch leider würde oft am falschen Ort gespart..

Für Werner Kolb ist die Chancengleichheit im Weiterbildungsbereich nicht realisierbar, sollte der Staat nur noch gewisse Angebote unterstützen. Nichtsdestotrotz trage jeder und jede selber die Verantwortung, sich weiterzubilden. Ernst Meier beobachtet, dass Leute, die schon gut ausgebildet sind, nach weiteren Qualifikationen streben. «Warum nutzen aber jene, die es nötig hätten, das Weiterbildungsangebot nicht? Darauf habe ich schlicht keine Antwort.» Claudio Schmid erklärte, dass für ihn die Chancenungleichheit schon in der Schule beginne: «Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder an eine Privatschule.»

Ist es Aufgabe einer Firma oder einer Schule, Angestellte und Schüler zu motivieren? Felix Angst, Rektor der Kantonsschule Zürcher Unterland, sieht seine Schule klar nicht als Motivator oder Animator. Die Schule gehe aber auf die Anliegen der Schülerinnen und Schüler ein und schaffe so ein optimales Umfeld auf fachlicher und menschlicher Ebene.

Etwas anders sieht es Walter Fehr, Leiter der Berufswahlschule in Bülach. Bei ihm sei es eher die Regel als die Ausnahme, demotivierte junge Leute zu motivieren und ihnen Perspektiven aufzuzeigen.